

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands  Organ.

Verantwortlicher Redakteur Mloys Ruth.
Herausgeber Heinr. Hanninghaus.
Druck von Frau Jos. Zeup, sämtlich in Gelsenkirchen.

Nro. 27.

Gelsenkirchen, den 4. Juli 1891.

3. Jahrgang.

Den Schienen-Gliedern.

Sie hängen den Christenmantel sich um
Und trüben vor lauter Liebe,
Die Arbeiter nur sind froh und bumm
Und haben begehliche Triebe.

Der Christenmantel, er ist so weit,
Darunter läßt sich verstecken
Bequem viel Trug und Arglistigkeit
Zu eigennütigen Zwecken.

Und wer ihn recht haushig zu tragen versteht,
Als ob er die Frommheit gepachtet,
Und wer mit dem Winde sich wendet und dreht,
Der ist auch geschätzt und geachtet.

Wir sehens tagtäglich so in der Welt,
Es scheint zur Regel geworden:
Wer hubelt und hat das nützige Geld,
Er kommt zu Ehren und Orden.

Doch mag es drum sein — wir wollen nicht
Charakterlos hudeh und heucheln,
Der Mäcker bleibt stets ein verächtlicher Nicht
Trotz allem Schamwenzeln und Schmeicheln.

Und müssen wir kämpfen in Druck und Noth,
Indes die Lärmschiff sich blähen,
Wir hoffen, wir harren aufs Morgenroth,
Von dem die Fahne schon trähen.

Das rothe Gespenst.

Wie in alten Schlössern und Palästen von Zeit zu Zeit
die weiße Dame spuckt und die Schilbwehen und Kammer-
geusen erschreckt, so steigt auch ab und zu das rothe Gespenst
in der Presse empor, um den braven Spielbürger und Pflichter
granulisch zu machen.

Wenn die weiße Dame erscheint, heißt es: Es muß
jemand sterben! Wenn aber das rothe Gespenst erscheint, so
ist das ein Zeugnis von der Lebenskraft der Arbeitervereine,
denn es beweist immer, daß die bürgerliche Gesell-
schaft den organisierten Arbeitern gegenüber mit ihrem Vatein
in Erde ist und deshalb zur Zauberlaterne greifen muß, um
das rothe Gespenst mit „Blut und Brand“ vorzu-
führen.

Seit den Tagen des Pariser Bergarbeiter-
kongresses ist in diesem Fache ziemlich geleistet
worden.
Die „Reichstreuen“, die „Christlich-Patrioten“, der hab-
gierige Kapitalismus, sie alle haben in diesem Fache bereits
Rechtliches geleistet. Wer seinerzeit die Presse mit einiger
Aufmerksamkeit verfolgte, der erkannte leicht die Absicht der
Herren, den Bergarbeiterkongress als eine blutdürstige
Verschwörung erscheinen zu lassen, die darauf angelegt
ein solte, ganz Europa in ein wüthendes Chaos zu verwandeln.
Höchstlich wurden die Berichte über diesen Kongress vermengt
mit Notizen über andere Versammlungen, die in Paris statt-
fanden, so daß man glauben sollte, es handle sich um eine
Art anarchistischer Propaganda.

Daß die Anarchisten auf dem Kongress herb abgewiesen
und darauf die Verhandlungen durch Schreien und Lärmen
auf den Tribünen zu führen versucht haben — diese That-
sache gibt die beste Aufklärung über die Haltung des Kon-
gresses, aber sie wird geistlich übersehen.

Die kapitalistische Presse war wüthend über den Kongress
und sprach Gift und Galle. Nun, es ist das bei herartigen
Dingen gar nicht zu verwundern!

Sie erlaubten sich alles Mögliche, um die Sache der
Bergleute in Mißcredit zu bringen. Wagte doch, anlässlich
des Kongresses ein großes Berliner Blatt zu behaupten, die
Organisation des Generalstreiks entspränge der nämlichen Ge-
samtheit wie die Dynamit-Attentate aus der Staats-
verwaltung müsse mit vernichtender Energie dagegen ein-
gegriffen werden.

Wir verstanden die Sache ganz gut: Wenn die Berg-
leute internationale Beziehungen anknüpfen — ein Netz, das
die Herren Bergwerkskapitalisten in weit höherem Maße für
sich in Anspruch nehmen — so ist jedesmal die ganze kapitali-
stische Welt aus dem Häuschen. Und warum? Weil die
Herren der Meinung sind, daß die Bergleute damit das
Mittel gefunden hätten, der kapitalistischen Profit- und Plus-
geschäft Schranken zu ziehen und einen Theil von den
Gewinnen, die jetzt den gierigen Kohlenbaronen als Dividende
in den Schoß fallen, für sich zu reklamieren.

Der internationale Kongress war nichts weiter als ein
Mittel, die Organisation überall zu kräftigen, um die acht-
samste Schicht erlangen zu können. Für diese Forderung
haben die Bergleute die öffentliche Meinung durchaus auf
ihrer Seite. Auch ist ihnen von Oben herab ganz unzwei-
deutig die Berechtigung zugesprochen, ihre Interessen in inter-
nationalem Sinne wahrzunehmen.

Das Alles aber wird nicht in Betracht gezogen bei der
großen Masse der Kohlenbarone und Dividendenjäger, die in
der unaufhörlichen Furcht leben, ihre Profite und Dividenden
können um ein paar Prozent geschmälert werden, wenn es
den Bergleuten gelänge, den achtstündigen Arbeitstag, den
ihre Väter gehabt und den der habgierige Kapitalismus ge-
nommen, überall wieder einzuführen.

Es ist dieselbe Gesellschaft, die beim Streik 1889 die
den Bergleuten zugekauften Bedingungen nicht einhielt und
durch diesen Wortbruch eine so große Erbitterung hervorrief,
die beim letzten Streik die Kameraden so schmachvoll be-
handelte und über 2000 die Nothwehr nehmen ließ. Diese
Leute ließen durch die ihnen ergebene Presse den Kongress
als eine Verschwörung hinstellen und das rothe Gespenst
heraufbeschwören.

Als treue Bundesgenossen des Kapitals stellten sich kurz
nach dem Kongress die „Christlich-Patrioten“ unter
Führung der „Kameraden“ Lensing und Södel hin, um die
Bergleute recht gruselig zu machen; sie malten ihnen die
Schrecknisse der Revolution in den dunkelsten Farben. In
allen Versammlungen zeterten sie über die Böswichter, welche
Kränze auf die Gräber der Kommunarden gelegt und so das
Vaterland „verrathen“ hätten. Auch sie waren durch die
Erfolge, welche der deutsche Bergarbeiterverband zu ver-
zeichnen hat, aus dem Concept gerathen und gebachten da-
durch, daß sie dem Bergmann einen ordentlichen Grusel vor
den gefährlichen Menschen beibrachten, für ihre Sache
Kapital zu schlagen und den Bergmann zu ihren politischen
Zwecken auszunutzen.

Bei den Kohlenbaronen ist es nicht zu verwundern,
wenn sie im Interesse ihres Geldsacks sich aufs „Graulich-
machen“ verlegen, wenn sie durch solche Mittel der Gefähr-
dung ihres Profits vorbeugen gedenken. Wenn aber Leute,
die sich als berufene Beschützer der armen Bergleute auf-
spielen, diesen solche Nummenmärchen aufstücken und sich ge-
stiffentlich aufs Lügen verlegen, so ist das ein Beweis, daß
es ihnen um das Wohl der Bergleute nicht ernst ist.

Aus dem Umstande, daß einige Delegirte in Paris außer
dem eigentlichen Zwecke, zu welchem sie entsandt waren, auch
ihrer politischen Lieberzeugung Ausdruck gaben, glaubten die
Herren Lensing und Södel nun die Berechtigung zu haben,
die Vertreter der Bergarbeiter als höchst gefährliche Revo-
lutionäre und Staatsverräter hinstellen zu dürfen, aber die
Bergleute lassen sich nicht irre machen, das hat der Erfolg
gezeigt. Unsere Kameraden wissen, was ihre Vertreter auf
dem Pariser Kongress gesollt und gewollt haben, sie
wissen, daß die internationale Vereinigung für sie ein
Bedürfnis ist, um den Dividendenräubern die Nägel zu
beschneiden; sie wissen ferner, daß sie ebenso das Recht
haben, sich international zu vereinigen, wie es die Unternehmer
thun. Deshalb auch der geringe Erfolg, den die Herren
„Graulichmacher“ aufzuweisen haben.

In allen Variationen wird das rothe Gespenst den
deutschen Bergleuten vorgeführt, denn was der Eine nicht
fertig bringt, versucht der Andere. Ob mit Glück, das
bleibt abzuwarten; bisher haben sich schon verschiedne, welche
dieses Fach als Spezialität betrieben, die Hörner einge-
gerannt, wahrscheinlich thun es auch noch mehrere.

Neuerdings ist man wieder seitens der Grundverwaltun-
gen und ihrer willigen Organe der Beamten auf eine Idee
verfallen, welche die Kameraden von den internationalen Be-
strebungen abhalten soll; man gründet „Reichstreue“
Bergarbeitervereine. Wie gewöhnlich muß das rothe Gespenst
wieder herhalten um die Bergleute für den Vereine zu ge-
winnen. Der Zweck desselben soll sein die Berufsinteressen
in friedlichen Einverständnis mit den Arbeitgebern zu lösen.

Als ob dieser Versuch nicht schon längst gemacht wäre?
Wir haben Erfahrungen gemacht, wie uns die guten Arbeit-
geber über's Ohr hauen und wir wissen, was von ihnen zu
halten ist, der letzte Streik hat uns davon schlagende Beispiele
gegeben.

Selbst ist der Mann! das werden auch die „Reichs-
treuen“ bald einsehen lernen, welche gutwillig oder gezwungen
diesem Vereine beitreten. Wenig genug werden's sein, die sich
freiwillig auf solchen Betrug lassen.

Freilich die Begebenheiten zc., welche Vorstände dieser
„Reichstreuen“ sind, haben ja so manches Mittelchen zur Hand
um die Kameraden zum Beitritt zu zwingen. Strafarbeit zc.
für die Unbotmäßigen. Aus Furcht vor dieser und sonstigen
Maßregelungen lassen sich Wandelunthige bestimmen „Reichs-
treue“ Bergarbeiter um so willigere Sklaven der Herren
Kohlenbarone zu werden. Was dabei herauskommt, werden
die Protectoren der Reichstreuen zu sehen haben.

In unserer Gegend unternehmen es jetzt die sogenannten
Kriege-Herzvereine den Kameraden das rothe Gespenst vor
Augen zu halten. Die „Bergleute“ des Krieger-Vereins zu
Bickern-Grange haben sich das „Bewusstsein“ erworben zuerst
mit dem folgenden Aufruf an die Öffentlichkeit getreten
zu sein:

Erklärung der Bergleute
des Krieger-Vereins Bickern-Grange.
Vor einiger Zeit traten bei einer Socialdemokraten-
Versammlung (!) in Paris einige Deutsche auf, die in

Gemeinschaft mit gleichgestimmten Ausländern Königstreue,
Religion und Vaterlandsliebe beschimpften. Diese Deutsche
nannten sich Delegirte von uns und gaben vor, in unserem
Namen und Sinne zu handeln.

Wir haben darauf gewartet, daß seitens der deutschen
Bergleute gegen dieses schamlose Vorgehen protestirt würde.
Da dieses bis jetzt nicht geschehen ist, so erheben wir
unterzeichnete Bergleute, Mitglieder des Krieger-Vereins
Bickern-Grange, im Bedenken daran, daß wir unseres
Königs Kopf getragen haben, einmüthigen Widerspruch
gegen das Gebahren jener Männer, die stummer zu uns
gehören und deren Denk- und Handlungsweise niemals die
unfrei sein wird! Wir erklären vielmehr feierlich, daß
wir die Bestimmungen der Gottesfurcht, Königstreue und
Vaterlandsliebe, die wir von unsern Vätern ererbt haben,
mit ganzem Herzen hegen und pflegen, und in ihnen auch
unsere Kinder erziehen werden.

Die Nichtsahnur unseres Lebens soll und wird für alle
Zeiten der alte Wahlspruch Preußens bleiben:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Bickern-Grange, den 29. Mai 1891.

Näherlich, wenn man solches Zeug liest. Auf die Er-
klärung hier näher einzugehen, fällt uns nicht ein, wollen
nur erwähnen, daß in dem genannten Krieger-Verein eben-
falls Obersteiger, Steiger zc. die erste Violine spielen, und
was dann Alles gemacht wird, das kennt man.

Zwang und nichts Anderes als Zwang ist es, durch
welchen Bergleute zu solchen Erklärungen veranlaßt
werden. Zum Lachen ist es, wenn man schon die Ueber-
schrift liest.

Was haben genannte Vereine mit den Bestrebungen der
Bergleute zu thun?

Zuerst die Magenfrage und dann der Patriotismus.
Uebrigens wird man mit solchen künstlich gemachten Er-
klärungen keinen Hund hinter den Ofen hinweg locken. Die
Bergleute haben mit der Zeit einsehen gelernt, daß sie sich
nur auf eigene Kraft verlassen können. Sie wissen auch, daß
der kräftigste Herrscherwille dem kapitalistischen Widerstand nicht
gewachsen ist; mag derselbe noch so ernstlich beflissen sein, dem
wirtschaftlich Schwachen Schutz zu gewähren gegen maßlose
Ausbeutererei, die Klasse ist immer stärker als der Einzelwille
und in Selbstsachen hört bei den Kohlenbaronen Patriotismus
und Königstreue auf. Wenn es an den Geldsack geht, stellen
sich die Hurrahpatrioten auf die Hinterbeine, zeigen ihre
Zähne und setzen eine frische, fröhliche Fronte ins Welt.

Für einige Prozent Dividende werfen die Herren Kapi-
talisten ihre „patriotischen“ Hochgefühle über Bord. Bei Wein
und Braten singen sie „Deutschland, Deutschland, über Alles“
und um des Gewinnes willen überliefern sie die Bergleute
dem Hunger und nehmen schließlich keinen Anstand, den Ver-
dienst Ausländern zuzuwenden.

Den Bergleuten wird die internationale Verbindung als
Verbrechen angerechnet und sie werden als „vaterlandslos“
bezeichnet, während natürlich die Kapitalisten ungenirt ihre
Geschäftsinteressen auf internationalem Wege wahrnehmen —
auf Kosten des deutschen Vaterlandes, welches sie gar nicht
kennen, wenn ihr Profit in Frage kommt.

Deshalb mag man das rothe Gespenst heraufbeschwören
so viel man Lust hat. Was Andere thun, daselbe zu thun
haben die Bergleute ein Recht. Gleiches Recht für Alle ist
unser Wahlspruch. Für uns sollen derartige Schreckgespenste
wie man sie von Zeit zu Zeit hervorzubringen versucht, ein
Beweis sein, daß wir auf der richtigen Fährte sind, sie sollen
ein Sporn sein, unsere internationalen Verbindungen um so
fester zu knüpfen. Nur durch kräftige internationale Organi-
sationen ist es möglich, der Ausbeuterwirtschaft des inter-
nationalen Kapitals ein Ende zu machen. Darum ihr Herren
Gespensterbeschwörer: Gruselig machen gilt nicht!

Zur Lage.

Wir sind wieder genau auf dem Standpunkte der be-
rühmtesten Arbeitersperre vom Jahre 1889 angelangt. Der
theilweise Unterschied, wenn von einem solchen die Rede sein
kann, besteht lediglich darin, daß wir heute noch weit mehr
Gemaßregelte haben, wie damals. Genau wie zur Zeit der
ersten Sperre, müssen auch heute wieder massenhaft Berg-
leute — und zwar erprobte und tüchtige Bergleute — um
den Berg gehen, wohingegen Gebatter Schuster und Schneider
auf den Bechen in Arbeit gestellt werden.

Genau wie damals, verlangt man auch neuerdings außer
dem Ublehr, noch eine Extrabeseitigung von dem um Arbeit
Anfragenden über den Grund seiner Entlassung resp. seines
freiwilligen Ablehrens und muß diese Beseitigung von dem
Betriebsführer der Beche, wo der Mann zuletzt in Arbeit ge-
standen, ausgestellt sein. Uns ist noch in jüngster Zeit ein
derartiger Fall zu Ohren gekommen. Aber wenn trotz allen
diesen Schikanen die Leute wenigstens Arbeit erhielten. — Doch
weit gefehlt!

Zu Hunderten müssen sie, und zum größten Theile sind
es Familienväter, weil arbeitslos, mit den Ihren von den
kümmerlichen Prosamen des Mittelbods und der Unterstützung
leben. Wie nuzureichend und bitter ein solches Begetiren,

In dem Steinkohlen-Bergbau Grünbach a. Schneeberg verdienen sich Häuer von 70—80 Kr. bis fl. 1,10—1,20, natürlich Bauhändler. Als Beweis hierfür dient, daß ein Arbeiter, welcher Jahre lang dort thätig war, aber dann sich mit dem Herrn Pfarrer wegen Schulangelegenheiten verfeindete, gemäßigelt wurde und der verdiente auf 26 Schichten 17 fl. und ist dazu Familienvater von 6 Kinder. Bei diesem Verdienste haben wir eine 9stündige ununterbrochene Schichtzeit bei verborbener Luft und Hitze. Strafen sind etwas Gewöhnliches; so sind kürzlich zwei Arbeiter je um 1 fl., weil selbe beim trockenen Drosseln in der Grube ertappt wurden, zu Gunsten der reichen Bruderlade bestraft worden. — Ähnliches noch Vieles.

Auf der Königsberger Kohlegewerkschaft oder Bräunungs- hütte arbeiten Mädchen auch unter 15 Jahren Tag und Nacht mit einem Tagelohn von 45 bis 60 Kr. Wie gearbeitet werden muß, darüber macht sich ein Nichteingeweihter keine Vorstellung. Ein Mädchen muß die Bräunung im Waggon nach Vorschrift so schnell schlachten, als die Maschine sie ihr vorschreit, also schneller arbeiten, wie die Maschine selbst. Auch arbeiten solche Mädchen 24 Stunden ununterbrochen, sogar öfters in der Woche. Sonntags wird regelmäßig gearbeitet. Von den Antreibern, der Direktor an der Spitze, ucht einer den andern im Sektiren der Arbeiter zu über treffen. Ein unerwarteter Besuch des Gewerbeinspektors wäre sehr erwünscht.

(Solche Unternehmer sind immer noch nicht im Ge- fängnis!)

Aus dem Kreise der Kameraden.

Wattenscheid. Machenschaften. Ähnlich wie die Geschäftskente von Aplerbeck, deren Mandat in vor. Nr. besprochen wurden, versuchen jetzt die hiesigen Geschäftskente dieselben Mandat gegen den Consum-Verein. Circa 20 Geschäftskente haben sich vereinigt und versuchen unsere Lieferanten zu zwingen uns keine Waaren verkaufen. Unser bisheriger Tabaklieferant hat sich dem gefügt; derselbe schickt vor, daß, wenn er dem Consum-Verein noch weiter liefert, die Kundschaft der Wattenscheider Geschäftskente verlieren würde. Wir sind weit davon entfernt, den Herrn C. Kramer in seinem Geschäft zu schädigen und rathen unseren Kameraden sich schleunigst an ein anderes Kraut zu gewöhnen, mögen die vereinigt Geschäftskente von Wattenscheid den Tabak von C. Kramer selbst rauchen. Aber gerade bezügliche Machinationen beweisen den Verbruch der Gesellschaft darüber, daß wir den Kameraden für billigen Preis gute Waaren liefern und dieselben so nicht mehr der willkürlichen Ausbeutung der Herren Kaufleute preisgegeben sind. Das sollten alle Kameraden beherzigen, welche bisher der Consum-Genossenschaft noch nicht beigetreten sind.

Wessensfeld. Die Prägelftrafe eingeführt. Auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne“ hörte man vor dem Streik nur Lob über die humane Verwaltung aus dem Munde der Arbeiter; es wurde über dieselbe nur einmal Klage an dieser Stelle geführt.

Seute scheint aber auf diesem Wege der T. . . . an allen Ecken los zu sein. Ob mit oder ohne Wissen des Zechenoberst — genug, es ist geschehen. Ein Steiger hat sich dort herausgenommen, einen jüngeren Kameraden ohne jede besondere Veranlassung durchzuprügeln — selbstverständlich war der Mann „gebildet“. Die Beamten genannter Zeche sind nicht die einzigen, welche sich solches erlauben.

Auch auf das Koalitionsrecht der Bergleute wird auf „Fröhliche Morgensonne“ die „größte Rücksicht“ genommen. Beispiel: Am Sonntag, den 21. Juni, fand hier eine Versammlung statt. Der Zechenoberst hatte einen Ulas (Verordnung) erlassen, wonach jedem, der in Zukunft eine Versammlung besucht, mit Entlassung gedroht wird. Stolz kann der Bergmann und überhaupt der Arbeiter auf sein „Koalitionsrecht“ sein.

Schade, daß der Hirsch-Dunder'sche Gewerksvereiner Goldschmidt, der vor einiger Zeit das Kohlenrevier bereifte, nicht mehr hier ist, er würde sich sonst ein schönes Bild von der „Koalitionsfreiheit“ machen.

Dahlhausen. Die „Rth.-Westf. Zig.“, das Kapitalistenblatt, welches auch gelegentlich in Servilismus macht und vor dem Mammon auf dem Bauche rutscht, zeigt sich über ein Gedicht in der jüngsten Nummer der „Zeitung der Deutschen Bergleute“ sehr echauffirt. Sie schreibt:

„Die letzte Nummer (das bleibt ein frommer Wunsch) der „Zeitung der deutschen Bergleute“ bringt an der Spitze ein „Lied der Gemäßigten“. Nachdem die „Gemäßigten“ in den ersten Strophen „gesungen“, wie man ihnen „bei Drosseln“ und Nachtigallstößen eine Hungertur verordnet habe“, „flugen“ sie dann zum Schluß:

„Uns leuchtet ein herrliches Morgenroth,
Trotz Kohlenbaronen und Junkern vom Schlot.
Was kümmern sie uns und was kümmern sie euch?
Sie können uns weiter nicht regeln,
Ein „Mehr“ oder „Weniger“ bleibt sich gleich
Im Kampfe mit Mündern und Flegeln.
Wir halten am Wahlspruch: Durch Nacht zum Licht!
Und fürchten dabei selbst der Zäpfel nicht.“

Was soll man von solchen „Sängern“ sagen? Vor dem Teufel brauchen sie keine Angst zu haben, denn dem sind sie sticher zu schlecht. Ein braver und redlicher Bergmann singt nicht so und ein „Gemäßigter“, der mit Noth und Hunger zu kämpfen hat, singt überhaupt nicht. Die „Kameraden“ aber, die am Schluß des Blattes mit Sperrdruck aufgefordert werden, der Gemäßigten zu gedenken, mögen aus dem obigen „Liede“ ersehen, was für Duscheln sie mit ihren sauer verdienten Groschen unterstützen sollen.“

Soweit das Kapitalistenblatt. Dem Blatte scheinen die Bergleute aber nicht zu schlecht zu sein, wenn es gilt, oft unter Hintansetzung ihres Lebens für Andere, die nicht arbeiten, aus der Tiefe die Werthe hervorzuholen. Ein braver und redlicher Bergmann im Sinne des Kapitalistenblattes singt allerdings nicht in der Weise, daß sie bei dem Blatte Anstoß erregt, ein solcher Bergmann ist mit Allen, auch mit dem erbärmlichsten Bohu und slavischer Behandlung zufrieden. Indessen, der Dummen werden immer weniger. Daß die Kohlentante ihrem Aeraer härteren Maasstab gibt, ist schon

die Bergleute sich solidarisch fühlen und ihre vom Kapital gemäßigten Kameraden unterstützen, kann bei dem realistischen Charakter des Blattes in keiner Weise befremden.

Bruch. Die „Christl. Patrioten“ sind um einen reicher geworden, wenigstens läßt das aus folgender Erklärung schließen:

„Den Kameraden der Zahlstelle Bruch 1 zur Nachricht, daß ich hiermit mein Amt als Schriftführer der Zahlstelle Bruch 1 niederlege. — Gründe: Weil ich mit dem Nothenschildereien (unverständlich) nichts mehr zu thun haben will, da es eines jeden Menschen Unglück ist. Ich mahne einen jeden Menschen, der noch etwas von Religion in sich hat, davon fern zu bleiben, da er dadurch nur an dem Hungertuche zu nagen kommt. Es soll auch von jetzt ab meine heiligste Pflicht sein, von solchen Menschen fern zu bleiben, da sie nur eine ansteckende Kränklichkeit haben, aber Niemanden helfen können, sondern lieber eher verhungern lassen.“

Bruch, 15. Juni 1891.

S. Stein. Stein lag fortwährend der Unterstützungskasse auf der Tasche, er hat auch aus derselben Zuwendungen erhalten und mußte, da die Unterstützungskasse nicht über bedeutende Mittel verfügt, letzthin abgewiesen werden. Aus Mache darüber die obige Erklärung. Wir gönnen derartig egoistische Menschen den „Christl. Patrioten“ recht gern und empfinden kein Bedauern, wenn Leute von der zweifelhaften Qualität des p. Stein von uns fernbleiben.

Dortmund. Wieder mal verdonnert wurde von der Strafkammer hier der 2. Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Kamerad Aug. Siegel. In einer Versammlung zu Aßeln hatte er behauptet, der Knappschafsvorstand habe seinerzeit einer Gesellschaft 30,000 Mk. gepumpt und nachher, als die Firma Bankrott gemacht, nicht wieder erhalten. Daß das Geld ausgeborgt, ist nach der Beweisaufnahme Thatsache, jedoch soll es nach Angabe des Direktors Gerstein zurückgezahlt sein. Redakteur Fuchsangel, der als Zeuge vernommen, ist in den 70er Jahren wegen einer ähnlichen Verurteilung freigesprochen und — Kamerad Siegel wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Wir glauben uns angesichts dieser Thatsache jeder weiteren Bemerkung enthalten zu dürfen.

Witten. Noble Verhandlung lassen die Zechenverwaltungen den Bergleuten andeuten und auf die Bersprechungen, welche sie ihnen machen, kann man Häuser bauen. Wer das nicht glauben will, der höre, was sich auf der hiesigen Zeche „Helene“ zugezogen. — Durch den Brand des Schächgebäudes entstand eine Betriebsstörung; es wurde ein großer Theil der Kameraden über Tage beschäftigt und versprach diesen der Zechenoberst einen Schichtlohn von 3 Mk. 50 Pf. Darob selbstverständlich zufriedene Gesichter. Es kam der Abschlagsstag und erhielt jeder der unfreiwilligen Tagearbeiter die Hälfte von dem was er verlagte. Mit Kopfschütteln wurde die Abschlagszahlung in Empfang genommen; einem „Unzufriedenen“ drohte ein Steiger, der noch keinen Flaum unter der Nase, er wolle ihn die Wendeltreppe hinunterschmeißen, wenn er noch ein Wort sage — noble behandelt. — Der langersehnte Lohn tag rückte heran und statt der 3 Mk. 50 Pf. fanden die Häuer 2,50 und die Schlepper 2,00 Mk. in ihrem „Sparlaffensbuch“ verzeichnet. Jetzt aber lange Gestörter und Beschwerdeführer beim Direktor Grau, der gerade sein Mittagsschläfchen hielt und um 3 Uhr zu erscheinen geruhte. Mit den gnädigen Worten: „Wollt ihr Kerle wider streiten?“ wurden wir empfangen — Sehr noble. Auf die Antwort „Nein wir verlangen nur den Lohn der uns versprochen und den wir auch verdient“, antwortete der Herr Director mit freundlicher Herr Director mit freundlicher Herablassung: „Ihr de. . . Faulenzer habt nicht mehr verdient und 2,50 Mk. ist ein guter Lohn mit dem ihr sehr gut auskommen könnt.“ Das war noble wie sie im Buche steht.

Nun komme mir noch einer von den „Hekern“ und „Auführern“ und behaupte daß unsere Zechenverwaltungen die Noblesse und Humanität nicht mit Köffeln geessen. Dem werde ich heimleuchten!

! Altwasser (Schl.) Gemäßigelt ohne End wird jeder Kamerad, der in irgend einer Weise für den Verband thätig ist und es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die Besserung des Looses der Bergleute energisch einzutreten. Auf der Kreuz-Grube zu Fürstentum war man in die Nothwendigkeit versetzt, einen anderen Delegirten wählen zu müssen und hatte man als solchen bereits den Kameraden B. in Aussicht genommen. Jedoch die Bergleute denken — und die Zechenverwaltung lenkt.

Schnell wurde B., dem die Beamten überdies nicht höll, nach einem anderen Schächte verlegt und ging man so der Gefahr, daß er Delegirter wurde, aus dem Wege; man hatte die Bergleute mal wieder über Ohr gehanen. Nicht genug, daß B. durch die Uebirweisung schon geschädigt, setzte man der Maßregelung — anders können wir es nicht nennen — noch dadurch die Krone auf, daß man ihn auf der neuen Arbeitsstelle über Tage als Zimmerer beschäftigt, wodurch ihm ein zweiter Verdienstausfall erwuchs. Die Herren verziehen empfindlich zu schlagen! Wie anders wäre das, wenn alle Bergleute der Organisation angehörten.

Stassfurt. Die findige Polizei weiß diejenigen, denen sie nicht grün ist, auf jede Art und Weise zu treffen. Kamerad F. hatte eine Vertrauensmänner-Versammlung einberufen, um einen Delegirten zu der demnächst stattfindenden Generalversammlung in Bochum zu wählen. In diesem Thun erblickt die Stassfurter Polizei ein Vergehen gegen § 8b des Vereinsgesetzes, wonach verschiedene (?) Vereine nicht miteinander in Verbindung treten dürfen. — Ein Sprichwort sagt: Bei Gott ist kein Ding unmöglich, die Polizeibehörde von Stassfurt scheint denselben aber bedeutend über zu sein.

Briefkasten.

Wattenscheid. Derartige Annoncen müssen eher einge- reicht werden, sonst können dieselben nicht aufgenommen werden.

Mensch, ärgere Dich nicht!

(Freundschaftliche Winke in Briefen.)

II.

— im Juni 1891.

Lieber Freund!

Der Schluß Deines Briefes „Wir heißen die Alten“ beweist mir, daß ich ungenirt Dein Bild weiter zeichnen darf. In erster Linie (davon abgesehen, daß Du auch körperlich gerade kein Abonis bist) hat Dich die Natur arg vernachlässigt, indem sie Dir kein fühlendes Herz gab. Du bist, wie männlich bekannt, gegen einem Leben, der Dir unterstellt, rauh und abstoßend — ein Beweis, daß die eigene Vergangenheit Deinem Gedächtniß abhanden gekommen ist. Zwar muß ich, um Dein Counterfeit naturwahr zu geben, auch zugeföhren, daß man Dich keinen Krieger nach „Oben“ nennen kann, — doch ist dies nicht etwa Dein Verdienst — unter uns gesagt: Du bist dafür zu täppisch und ungesund. Doch Parbon! Ich sehe schon wieder die fatalen Falten auf Deiner Stirn — die Wahrheit ist eben bitter, lieber Junge, auch wenn sie von Freundeshand trebenzt wird. „Doch darum keine Feindschaft nicht“ wie der Berliner sagt, höre nur weiter. Wenn ich daran denke, wie Du die alten Zugerperbe so regelrecht zu bearbeiten verfehst, besser sogar wie ein Pferdereiber von Profession, so muß ich Dir offenherzig gestehen, daß Deine ganze Figur weit eher einem Fuhrknecht, als einem Obermeister gleicht, und Du Deinen Beruf eigentlich arg verfehst hast. Oder bist Du vielleicht der Ansicht, daß die menschliche Größe nach Metermaß gemessen wird? Dies mein Freund, kommt höchstens beim Gesäßgeschäfte vor, sonst schätzt man solche nur nach der geistigen Begabung des Individuums. Da aber der Geist bei Dir nur durch ein selten sporadisches Auftreten glänzt, so kannst Du wohl (der Wirklichkeit entsprechend) „lang“ aber niemals groß genannt werden. Als Beweis hierfür mag der Umstand schon genügen, daß Du Deinem Sohne etwas aufzwingen willst, was Dir doch selbst mangelt — nämlich „Geist“. Der Sprößling eines Karrengauls, um einen drastischen Vergleich zu gebrauchen, wird niemals zum Vollblut, man mag ihn dressiren und zureiten wie man will. Doch bleibt Dir immerhin die Hoffnung, daß es auch in Zukunft noch Hochschöbe geben wird, um sich daran zu hängen.

Dann, mein lieber muß ich Dich noch auf Dein verfehltes Verfahren, beim Versuche im Gemeindefische fischen zu wollen, aufmerksam machen. Da Dein Angelhaken nur für kleine Fische geeignet ist, der Deines „Collegen“ aber für große und recht fette, so war es doch wohl richtig, daß Dir das Fischen nicht gestattet wurde. Doch sind wir vielleicht auch hier nicht einerlei Ansicht? Meine unmaßgebliche Meinung als Sonderling ist nämlich die: Daß die Großen den Kleinen zu ihrem Gebelien Platz zu machen haben, während Du als Obersteiger wahrscheinlich dem bekannten Grundsatze vieler Leute hulbigst, daß die Kleinen nur für die Großen da sind, um diese noch größer und fetter zu machen.

Entschuldige alter Junge, wenn ich zu dem eigentlichen Thema, was ich Dir im vorigen Briefe versprochen, gar nicht gekommen bin. Ich bin zerstreut — ja, ja, ich kenne auch meine Schwächen und bin nicht blind dafür — dazu kommt das Alter und sonstiges Angenehme. — Nun, Du verfehst mich wohl, behalt entschuldige — im nächsten Schreiben werde ich das Versäumte nachholen. Bis dahin verbleibe wie immer,

Dein alter Freund X.

Der brave Bergmann und der böse Geher.

Wer zu Allem stille schweigt
Und sein Haupt in Demuth neigt,
Der Versammlung bleibt fern
Und was sonst mißfällt den Herrn,
Das ist noch ein braver Mann:
„Braver Bergmann!“ heißt es dann.

Doch, wer höh're Löhne will,
Nicht zu Allem schweigt still,
Wer die Wahrheit frei bekant,
Und beim rechten Namen nennt:
Pfui doch! Teufel! — Welch ein Graus!
Sagt den Kerl zum Loch hinaus!

Für die Unterstützungskasse gingen vom 21. bis 28. Juni ein:

Aplerbeck, W. R.	—	—	—	—	4,—	Mk.
Aplerbeck, A. F.	—	—	—	—	4,40	„
Aßeln, G. B.	—	—	—	—	2,—	„
Agendorf, A. Hornmann	—	—	—	—	2,—	„
Bochum, ein Kother	—	—	—	—	12,72	„
Schweller, W. Otten	—	—	—	—	19,40	„
Kirchbörbe, W. B.	—	—	—	—	4,20	„
Driesen, J. Robowstky	—	—	—	—	7,—	„
Salbe, G. Jentsch	—	—	—	—	6,60	„
Bruch, W. B.	—	—	—	—	10,40	„
Berg- und Fabrikarbeiterverein Aylsdorf, Solgt	22,—	—	—	—	—	„
Westrich, A. E.	—	—	—	—	16,55	„
Agendorf, A. Hornmann	—	—	—	—	15,—	„
Steinkuhl I, G. R.	—	—	—	—	4,50	„
Sorftermarkt, J. J.	—	—	—	—	2,70	„
Berg- und Fabrikarbeiterverein Aylsdorf, A.	—	—	—	—	—	„
Thiemann	—	—	—	—	75,—	„
Aug. Müller	—	—	—	—	1,60	„
Springorum	—	—	—	—	1,—	„
von S. durch P. Maar	—	—	—	—	1,—	„
Erlös aus Protokollen vom internat. Congreß	1,50	—	—	—	—	„
Bochum, 28. Juni 1891.	—	—	—	—	—	„

Joh. Meyer, Cassirer.

Achtung!

General-Versammlung

am 19. Juli.

Die Berichterstatter der verschiedenen Zeitungen wollen sich behufs Ausstellung einer Legitimationskarte, welche zum Zutritt berechtigt, an den Vorstand des Verbandes wenden.

Zum Versammlungsort haben nur diejenigen Zutritt, welche mit einer derartigen Karte versehen sind.

Der Vorstand
des Verbandes Deutscher Bergleute,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 47.

Achtung!

In letzter Zeit sind häufig Fälle vorgekommen, wo Leute unter allernachbarlichster Verhüllung bei den Kameraden Geldbeiträge erschwindeln. In Caterberg sammelten zwei Bergleute; bei dem einen Kameraden gaben sie vor, die Beiträge seien für Gemahregelte, bei dem anderen hieß es für Kirchenbau.

Ein Meister in diesem Fache ist namentlich der vom Christlich-patriotischen Verbands zu uns übergelassene Hohmann-Sieele. Derselbe taucht bald hier, bald dort auf, erschwindelt bei allen Kameraden Geldbeiträge und giebt ihnen dafür eine Bescheinigung, wonach die Leute sich das Geld auf dem Verbandsbureau wieder holen sollen.

Wir erklären, daß der Verband mit Hohmann in keinerlei Beziehung mehr steht und warnen die Kameraden auf das Entschiedenste, sich mit solchen Schwindlern einzulassen.

Selber zur Unterstützung Gemahregelter sind nur den Vertrauensleuten oder dem Cassier Joh. Meyer einzuhändigen.

Der Vorstand.

Der Junggesellen-Verein „Kaiserkrone“ zu Westherbede

feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am 12. Juli im Saale des Herrn Gustav Niederstieberg durch

Concert und Ball.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Anfang des Balles 8 Uhr.

Das Komitee. Der Vorstand.

Knappen-Verein „Glück Auf“ Herbede

feiert am 5. Juli sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

in dem dazu erbauten Feste des Wirths L. Lanterwald.

Die Mitglieder treten hierzu um 2¹/₂ Uhr Nachmittags im Vereinslokale an.

Entree an der Kasse: Concert und Ball 1 Mk. Concert 50 Pfg. Damen 25 Pfg.

Das Fest-Comitee. Der Vorstand.

Linden.

Geschäfts-Empfehlung.

Auf der schwarzen Liste stehend, bin ich gezwungen, auf eine andere Art für den Unterhalt meiner Familie zu sorgen und habe daher den Verkauf von

Anzügen

u. s. w.

übernommen. Empfehle mich den Kameraden bei Bedarf.

Für gute Waare und tabelloser Sitz wird garantiert.

Gd. Scharf,
Drehholz.

Gattingen.

Da ich beim letzten Streik auf Besche Hasenwinkel gemahregelt bin, so habe ich um meinen Unterhalt zu fristen, ein

Hausir-Geschäft

in **Woll- u. Kurzwaaren** eröffnet und bitte um geneigteste Unterstützung seitens der Kameraden.

Heinrich Weber,
(Witz.)

Achtung!

Die Vertrauens-Männer werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß allen denen, welche mit ihrem Beitrage länger als drei Monate restiren, die Zeitung nicht mehr zugestellt werden soll, und außerdem die Säumnigen sofort abzumelden sind.

Der Vorstand.

Mülheim II
hat von jezt ab Nachmittags 4 Uhr Zahltag nicht mehr um 5 Uhr.

Altenbochum II.
Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß wegen des am 12. Juli stattfindenden Festes der Mitglieder des Verbandes der Deutschen Bergleute die Versammlung am Sonntag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr statt.
Der Vertrauensmann.

Essen.

Sonntag, den 5. Juli, Morgens 11 Uhr, beim Wirth Schühner, Bruchstr. 12 (Eisler).

Kaltenhardt.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die monatlichen Versammlungen nicht mehr beim Wirth Eberhardt stattfinden, da derselbe uns das Lokal verweigert hat. Zur Empfangnahme der Gelder ist der Unterzeichnete, sowie der Kamerad Heinrich Aufhäuser ermächtigt; beide wohnen im Heilamp 131¹/₂.

Die Beiträge können jeden Tag bezahlt werden.
Der Vertrauensmann.
Abam Kies.

Schonnebeck 2.

Da der Wirth Hohaus seinen Saal nicht mehr zu Versammlungen giebt, diene den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Beiträge entgegen genommen und Mitglieder aufgenommen werden beim Wirth Joh. Berje am 5. Juli, Nachm. 5 Uhr.

Herne-Baukau.

Es findet am Sonntag, den 5. Juli, Morgens 1¹/₂ 12 Uhr, beim Wirth Boman eine Versammlung zur Wahl der Delegirten zur Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute statt.

Öffentliche Versammlungen.

Altenberne.
Sonntag den 5. Juli, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, beim Wirth Weding. Ein auswärtiger Redner erscheint.

Rotthausen.
Sonntag den 5. Juli, Nachm. 5 Uhr, Delegirtenwahl.
Nach der Versammlung: Besprechung über Saalbau.

Bruch.
Sonntag den 5. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Möller: öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die augenblickliche Lage.
Consum-Angelegenheiten.
Beitritts-Erklärungen zum Consum-Berein werden entgegengenommen.

Dortmund 5.
Sonntag den 12. Juli, Vorm. 11 Uhr, beim Wirth Plaas, Rheinische Straße 96.

Dortmund 2.
Sonntag, den 5. Juli, Nachmitt. 4 Uhr, Versammlung beim Wirth Nase, Sunderweg Nr. 43.

Dahlhausen.
Sonntag den 5. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Josef v. Tegelen zu Ober-Dahlhausen:

Belegschafts-Versammlung der Zeche Hasenwinkel.

Die Arbeiter der Zeche Hasenwinkel werden im eigenen Interesse ersucht, sich pünktlich einzufinden. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Die Delegirten.

Alfstadt.
Sonntag den 5. Juli 1891, Morgens 11 Uhr, öffentliche

Bergarbeiter-Versammlung beim Wirth S. Schröder. Zwei auswärtige Referenten werden erscheinen.

Altwasser.
Sonntag den 5. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung sämmtlicher Vertrauensmänner des Niederschlesischen Reviers im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Altwasser.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Wilhelm Reichelt
Eickel.

Am Sonntag den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Wilh. Schühbe zu Rödinghausen.

Tagesordnung:
1. Besprechung unserer Lage.
2. Verschiedenes.
Referent: J. Meyer.

Nachmittags 5 Uhr, im selben Lokale außerordentliche
General-Versammlung des Saalbauvereins zu Eickel und der Consumgenossenschaft.

Riemke.
Sonntag den 5. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Wittwe Stallmann. Ein Vorstandsmitglied hat sein Erscheinen zugesagt.

Mülheim.
Sonntag, den 5. Juli beim Wirth Beder.

Sonnebeck 2.
Sonntag, den 5. Juli, Nachmitt. 4 Uhr.

Aplerbeck.
Sonntag, den 5. Juli, Nachmitt. 4 Uhr. Besprechung über die Versammlung zur Delegirtenwahl für Aplerbeck, Aplerbeckermarkt u. Schüren beim Wirth Weßling.

Freisenbruch.
Jeden ersten Sonntag im Monat
Versammlung.

Giltrop.
Als Vertrauensmann der Unterstützungskasse ist **Geinr. Lindenmann** zu Giltrop ernannt.

Meinen werthen Freunden und Bekannten von **Stauffurt u. Umgegend** zur gefl. Beachtung, daß ich vom 1. Juli cr. ab nicht mehr **Molitestraße 15, sondern**

Petrifirchstraße Nr. 16 wohne.

Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.
Bringe gleichzeitig mein gut fortirtes

Cigarren-Lager,
Holländische Rauchtabelle,
Rautabad von C. A. Kneif,
Nordhausen, sowie alle

Kurz- und Galanteriewaaren in empfehlende Erinnerung.
Karl Fritzsche,
vom 1. Juli ab: **Petrifirchstr. 16.**

Weitmar.
Allen meinen Freunden u. Gönnern von Weitmar und Umgegend empfehle ich mein

Fuhrwerk zum Kohlenfahren und allen vorkommenden Fuhrren und bitte, durch zahlreiche Bestellungen mich unterstützen zu wollen.

Friedrich Behrens,
Weitmar-Meining.

Hammerthal.
Den Mitgliedern der Zahlstelle zur Kenntniß, daß die

Versammlung des Kriegerfestes halber nicht am letzten Sonntag im Juni, sondern **den 1. Sonntag im Juli,** Nachmittags 5 Uhr stattfindet.
Der Vertrauensmann.

Erklärung.

Ich bekenne hiermit, daß Kamerad Aug. Hundt von Blantenstein an meiner Verhaftung wegen Aufreizung zum Streik keine Schuld trägt, wie von den übrigen Kameraden vielfach angenommen wird. Die Vermuthung, daß derselbe mich denunzirt, beruht nur auf Verhehung.
S. Pampus, Herbede.

Weitmar.

Bringe meine **Buchbinderei,** sowie alle in diesem Fach vorkommende Artikel in empfehlende Erinnerung. Besonders habe einen großen Posten

Ziehharmonikas in bester Qualität zu billigsten Preisen vorräthig. **Einrahmen von Bildern, Brautkränzen** in sauberster Ausführung, **billiger** wie jede Concurrenz.
Wilh. Wesener.

Kirchhörde 1.

Umständehalber konnte am 28. Juni d. J. der Ausflug zum Wirth Fr. Schwärze an der „Weißen Laube“ nicht stattfinden.

Grund dessen findet der nächste Zahltag 2 Stunden früher, also am 12. Juli, Nachmittags 1 Uhr, statt, demnach Ausflug.
Der Vertrauensmann.

Allen Freunden von **Wattenscheid und Umgegend** zur Nachricht, daß ich ein

Handel mit Schweinen betreibe; ferner empfehle ich mein **Fuhrwerk** zum **Kohlenfahren, Möbeltransport u. s. w.**

Johann Wfeld,
Wattenscheid an der evgl. Kirche.

Nachener Revier.

Da in letzter Zeit die Beiträge von vielen Mitgliedern nicht pünktlich entrichtet werden, ersuche ich, die Beiträge an jedem letzten Sonntag im Monat zahlen, damit keine Bummelerei vorkommt, wodurch den Zeitungsboten die Abrechnung erschwert wird.
Der Vertrauensmann.

Der **Verband deutscher Bergleute in Schonnebeck** veranstaltet am 5. Juli beim Wirth Frh in der Weide ein **Tanzfränzchen.**

Wattenscheid 1 und 2.
Die Mitglieder können die monatlichen Beiträge an die Zeitungsboten entrichten; die Herren Wirths verweigern ihre Lokalitäten für Abhaltung von Versammlungen immerfort.
Der Vertrauensmann.

Als Vertrauensmann der Unterstützungskasse ernennen wir für Westensfeld und Umgegend **Heinrich Seyenbroch** aus Wattenscheid.

Sonnebeck 2.
Des großen Sängerefestes halber findet die Monats-Versammlung nicht am Sonntag, den 12. Juli, sondern am 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr statt.

Affeln.
Die Versammlung findet nicht am ersten Sonntag, sondern erst am 12. Juli, Nachmittags 5 Uhr beim Wirth Lahnemann statt.

Dortmund 1.
Sonntag, den 5. Juli, Nachm. 4 Uhr beim Wirth Budde
Versammlung.

Aplerbeck.
Auf mehrseitiges Verlangen der Mitglieder des Verbandes Deutscher Bergleute findet der Zahlungs-Termin jeden letzten Sonntag im Monat statt.

Weißenstein.
Zahlstellen-Versammlung findet jeden Sonntag nach den 15. jeden Monats statt.
Der Bevollmächtigte.

Consum-Verein Sickinghofen.

General-Versammlung am Sonntag den 5. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Wirthin E. Ding. Alle Consum-Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen, da am andern Tage eröffnet wird.

Niedermaßen u. Massenerheide.

Sonntag, den 5. Juli, Nachmitt. 3 Uhr, bei Cronenberg in Niedermaßen.

Tages-Ordnung:
Delegirtenwahl.
Alle Mann erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Unna.
Infolge der Machinationen der hiesigen Zechenverwaltungen stehen uns keine Lokale zur Verfügung und werden deshalb die Beiträge, Beitritts-Erklärungen etc. jederzeit in der Wohnung des Vertrauensmanns Gerlach entgegengenommen.

Im Verlage des „Vorwärts“ Berlin SW., Deuthstr., erschien

Gewerbeordnung

für das Deutsche Reich mit allen Bestimmungen, wie sie im Reichstage jüngst bei Berathung des sogenannten Arbeiterschutzgesetzes beschlossen wurden, versehen.
Behufs schneller Orientirung über allen wichtigen Fragen ist die Anschaffung des Werkes jedem Arbeiter nur zu empfehlen.
Preis 1 Mark.

Zahlungs-Termin-Kalender.

Sonntag, den 5. Juli.
Altenberne.
Affeln, 5 Uhr.
Boschum 2, 4 Uhr.
Brenscheidt.
Bittermarkt.
Brenscheide.
Bruch, 3 Uhr.
Dortmund 2, 4 Uhr.
Dortfeld, 4 Uhr.
Fulda, 5 Uhr.
Freisenbruch, 5 Uhr.
Haaropf, 5 Uhr.
Kirchlinde, 4 Uhr.
Mülheim 2, 5 Uhr.
Rödinghausen, 4 Uhr.
Rotthausen 1, 5 Uhr.
Schonnebeck 2, 5 Uhr.
Wilhelmsböh.
Wormholz 1, 4 Uhr.
Wormholz 2, 4 Uhr.

Geschäfts-Bericht

der Verwaltung des

Verbandes Rheinisch-Westfälischer Bergleute.

Einnahmen:

Für Annoncen insgesamt	179,74	Mk.
Für Privat-Abonnements insgesamt	793,27	"
Neeckenborf, Th. Ruhrmann	150,—	"
Sinden, H. Thiemann (Sühnebetrag)	10,—	"
Bestand aus dem IV. Quartal 1890	13692,40	"
Für Inventar	1210,67	"
Summa	16036,08	Mk.

Ausgaben:

Verbrauchs- und Gebrauchs-Gegenstände	1514,80	Mk.
Büreau-Inventar	20,50	"
Correspondenz	240,30	"
Verbandsagitation, Abonnements, Annoncen	1131,43	"
Verwaltungskosten	2775,18	"
Rechtschutz	1157,35	"
Allgemeine Ausgabe, Miete, Heizung, Straßporto, Abschnitte, Massen-Beerdigung und Beerdigung von Beckmann	591,12	"
An Frau Joup für Druck des Verbandsorgan	8605,40	"
Summa der Ausgaben	16036,08	Mk.
Summa der Einnahmen	16036,08	"

Die eingezahlten Posten sind gegen frühere Quartale etwas höher. Bei dem Rechtschutz fallen die vielen Klagen, welche die Bevollmächtigten wegen Uebertretung der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes, sowie der zahlreichen Klagen, welche wir für die Mitglieder in Lohn- und Rechtsfreistellungen anstrengen mußten, sehr in's Gewicht.

Die allgemeinen Ausgaben werden erhöht durch die Kosten, welche uns bei der Massenbeerdigung der Kameraden von Zeche „Hibernia“ und bei der Beerdigung unseres Schriftführers Beckmann erwachsen sind, jedoch glaubte der Vorstand es den gestorbenen Kameraden schuldig zu sein, zu diesem Zwecke Extra-Ausgaben zu machen.

Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Bergleute löst sich auf. Das vorhandene Inventar kaufte der Vorstand des Verbandes Deutscher Bergleute für die Summe von 1210 Mk. 67 Pfg.

Der Vorstand.

	Transport		14284	47
Hamborn	G. Ruppel	40	11	
Homburg	J. Abelt	80	120	
Holtshausen	G. a. b. Wiejche	30	80	
"	"	50	48	
Hiltrop	J. Stehmann	150	560	
Herne	H. Ritter	200	120	
"	"	200	90	
Hattingen	H. Stepmann	50	200	
Horst	H. Steinrötter	40	29	45
Horde 1	J. Sograwe	100	250	
Horde 2	W. Wenzel	150	200	
Hoffede	J. Bodt	100	60	
Harpen	J. Küper	100	100	
"	"	100	100	
Hombuch 1	F. Wille	80	110	
Hiddinghausen	J. Fied	30	103	
Heißen	J. Vernstein	103	100	
"	"	100	120	
Höntrop 1	C. Overdiz	41	91	80
Höntrop 2	H. Romberg	50	90	
Hörbe	W. Kogelhaide	41	91	80
Herten	J. Kerjenbohm	50	50	
"	"	25	50	
Heßler	W. Pieper	25	88	05
Horstermark	J. Zammel	25	63	
"	"	25	200	
Haarjopf	B. Boff	23	120	
Hudarde	H. Küper	40	60	
"	"	40	60	
Hanne	F. Lohmann	60	24	
Höckten 1	H. Büchner	60	35	
Höckten 2	C. Wegener	24	40	
"	C. Brenscheidt	35	80	
Holzwickede	W. Becker	40	13	50
"	"	40	75	
Hörde	G. Neufel	42	149	67
Hengfen	H. Hauske	107	28	
Heven	Fr. Georg	40	100	
"	"	70	170	
Horst	B. Senfen	60	100	
Kley	H. Wolter	45	150	
Kupferdreh-Vyfang	J. Kier	55	17	45
"	"	40	350	
Kattenhardt	H. Krauschenberg	70	190	
"	"	60	80	
Krattel	"	100	100	
Kirchhörde 1	W. Brose	100	200	
"	"	100	90	
Kirchhörde 2	C. Bornbaum	35	75	
Kirchhörde	H. Nicolaus	45	150	
Krag	W. Boff	30	17	45
"	"	90	350	
Kirchberne	C. Böcker	50	190	
Langendreer	D. Haus	100	80	
Lichtenort	C. Buitz	200	300	
"	"	100	262	20
Lütgendortmund	B. Winkler	80	240	
Laer	H. Mann	182	50	
"	"	20	59	
Linden	H. Rämpchen	90	120	
"	"	60	80	
Lückenberg	H. Meißner	90	330	
"	"	60	100	
Lindenhorst	"	90	250	
Maffenerdam	C. Kreigenfeld	30		
"	C. Ebbert	29		
Meibersch	H. Reienburg	130		
"	W. Engstfeld	120		
"	D. Hötten	80		
Mülheim 2	H. Appeltrath	150		
Marten	J. Wienold	100		
"	"	100		
Zatus			20957	59

	Transport		20957	59
Merklinde	D. Schmidthaus	30	80	
"	"	50	110	
Mül ein 1	W. Müller	110	78	188
"	"	78	16	30
Mengede	Lüdemeyer	16	65	82
"	H. Vogeljang	65	75	150
Niedersprockhövel	C. Homburg	150	20	90
Niederwenigern	W. Bredemann	20	24	65
Niederbonsfeld	H. Schlimann	24	60	
Neu-Crengehdanz	P. Klobes	60	24	
Nütholz	C. Scharf	24	30	54
"	"	30	142	95
Obersprockhövel	W. Beckersberg	142	27	40
Oberholthausen	F. Berker	27	90	
Obermassenerhatde	L. Limper	90	65	155
"	G. H. Schönwald	65	30	80
Oberhausen	A. Krause	30	50	20
"	H. Dittrich	50	90	
Deßel	H. Kamp	90	36	
"	"	36	66	192
"	"	66	9	40
Baujcha-Corjeburg	M. Vogt	9	6	95
"	"	6	108	20
Duerenburg	J. Schad	108	100	
Hüdinghausen	L. Böhle	100	50	150
"	"	50	100	50
Höflinghausen	H. von Hagen	100	100	200
Rotthausen 1	P. Spärtel	100	30	15
"	"	30	25	55
Rotthausen 2	W. Vosbach	25	40	110
Rüttenfheidt	J. Kupperichszeg	40	70	
"	"	70	20	35
Rienke	J. Buchhaus	20	15	100
"	C. Kemper	15	24	95
Rellinghausen	C. Biets	24	35	60
"	H. Michaelis	35	50	80
Söbhe	W. Gaarmann	50	101	30
Sölberholz	W. Harmann	101	59	210
Stiepel 1	J. Hellmich	59	27	60
"	W. Harmann	27	110	137
Stiepel 2	Joh. Hammerfchlag	110	13	36
"	"	13	10	23
Steinkuhl 1	W. Hanerkamp	10	11	45
Steinkuhl 2	H. Spitzhofer	11	75	50
Styrum	Fr. Busch	75	37	50
"	W. Kattopotz	37	32	50
"	H. Leimann	32	60	145
Stoppenberg	H. Hubold	60	60	120
"	"	60	60	200
Steele	J. Schürfer	200	75	17
"	"	75	1	80
Stokum	H. Brenfel	1	70	145
Storkrade	J. Lilloen	70	70	170
Schalke	J. Horstmann	100	108	60
"	ein Mitglied	108	98	206
"	F. König	98	30	60
"	von Telen	30	30	200
"	J. Boje	200	30	60
Schanze	F. Studmann	30	108	60
Schnee	H. Hoffmann	108	98	206
"	H. Büßmann	98	30	60
Schöttelze	H. Schünemann	30	40	70
Schönebeck	H. Duddler	40	30	
Schonnebeck	H. Murring	30	40	
"	H. Siepmann	40	30	
Syburg	W. Albus	30	50	80
"	"	50	68	80
Stapfurt	C. Fritsche	68	123	46
"	H. Ernst	123	78	
"	C. Waldburg	78	118	30
"	C. Waldburg	118	90	368
Unna	G. Gerlach	90	32	
"	"	32	63	185
"	"	63	45	150
Ueberruhe	C. Haze	45	60	105
Ueckendorf	Th. Hufmann	60		
Werden	Th. Strötgen			
"	"			
Zatus			26121	99

